Ottendorfer Zeitung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends.
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg., zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mark.
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt
Wochenblatt und Anzeiger
Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spaltzeile 10 Pfg.
Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt", sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel", „Feld und Garten", „Spiel und Sport" und „Deutsche Mode".

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Okrilla. Für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

No. 113. Mittwoch, den 22. September 1909. 8. Jahrgang.

Straßenlaternen betr.

Die durch Einführung der Gasbeleuchtung zur Verfügung stehenden Petroleum-Straßenlaternen sollen

Sonntag, den 26. dss. Mts., von nachmittags 3 Uhr an

meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Treffpunkt der Bieter im Teichhaus.

Ottendorf-Moritzdorf, den 20. September 1909.

Der Gemeinderat.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 21. September 1909.

— Vorsicht beim Pflaumenessen. Das Mitessen der die Hülle der Pflaumen bedeckenden unansehnlichen Pilze zieht nachteilige Folgen nach sich. Heftige Leibschmerzen, Erbrechen und sogar Vergiftungserscheinungen sind eine Folge von zu reichlich gegessenen Pflaumen, die mit Pilzen bedeckt waren. Zur jetzigen Reife der Pflaumen sei auf diese nachteiligen Folgen aufmerksam gemacht, die das Unterlassen einer sauberlichen Reinigung von den schädlichen Pilzen mit sich bringt. Namentlich wird dieses von den Kindern unterlassen, die dann von den Krankheiten um so schwerer und nachhaltiger betroffen werden.

— Erhöhung der Reichsbank-Diskonts in Sicht! Die Rückflüsse zur Reichsbank gestalten sich in der zweiten Septemberwoche wenig befriedigend, überdies hat das Reich die Bank in Anspruch genommen, es ist daher sehr wahrscheinlich, daß der zurzeit 3½ Prozent betragende Zinsfuß der Reichsbank noch in dieser Woche um ein halbes oder ganzes Prozent heraufgerückt wird.

Meißen. Am Montag abend kurz vor 7 Uhr traf der König mit den Prinzen, den Staatsministern, seinem Gefolge usw. auf dem Bahnhofe ein und 10 Minuten nach 7 Uhr lief auch der kaiserliche Sonderzug im Bahnhofe ein. Die Monarchen begrüßten sich in herzlicher Weise durch Händedruck. Vor dem Bahnhofe fand eine Begrüßung des Kaisers durch den Bürgermeister Dr. Ay statt. Der Kaiser dankte und schritt dann die Front der aufgestellten Militärvereine ab. Danach wurden die Wagen bestiegen und an den spalierbildenden Schulen, Innungen, Vereinen und sonstigen Korporationen vorbei ging es durch die Bahnhofstraße über die Elbbrücke, die Elbstraße, die Leipziger Straße, über den Theaterplatz durch die Meißnitzstraße zum Schlosse hinauf, wo die hohen Herrschaften sich zunächst auf kurze Zeit in ihre Gemächer zurückzogen. Um halb 8 Uhr fand im großen Bankettsaale Tafel zu 74 Gedecken statt. Um dreiviertel 9 Uhr begab sich der König mit seinem kaiserlichen Gaste im Wagen nach dem Dampfschiffanlegeplatze, wo die festlich geschmückten beiden neuen Raddampfer „Kaiser Wilhelm II." und „Kaiserin Auguste Viktoria" der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu einer Elbefahrt bereitlagen. Die hohen Herrschaften bestiegen den Dampfer „Kaiser Wilhelm II.", der zunächst stromaufwärts bis Diesbar-Seußlitz und dann stromabwärts bis zum Winterhafen fuhr, so daß die Monarchen die stimmungsvolle Ufer- und Höhenbeleuchtung in Augenschein nehmen konnten. Böllerschüsse kündeten ihren Beginn an, und sofort loderten die Höhenfeuer empor und Schloß und Dom, die Stadtkirche, die Kapelle und zahlreiche Privathäuser erstrahlten in bengalischem Lichte. Das Glanzstück war ein breiter feuriger Wasserfall, der sich von der Höhe ins Tal ergoß. Nach etwa einhalbstündiger Fahrt landete der Dampfer wieder, und die Monarchen begaben sich auf das Schloß zurück, wo eine Anzahl Gesangvereine und die Schüler der Fürstenschule St. Afra noch eine Serenade darbrachten. Dann erloschen auch die Buntfeuer, und bald lag Schloß und Stadt im Dunkel der Nacht da.

— Der Stellmachermeister F. an der Poststraße stand im Begriff, mit seinen Leuten an einem von ihm erbauten Möbelwagen die Räder anzubringen. Zu diesem Zwecke hatte er den Oberbau mittels Winden emporgehoben. Plötzlich neigte sich der Koloß nach einer Seite, die angesetzte Winde schnappte ab und der Kasten fiel auf den untergeschobenen Holzbock, dessen Beine unter der gewaltigen Last brachen. Der unter dem Wagen knieende Meister wurde zur Erde geschleudert und erlitt schwere Verletzungen am Kopfe, die vom Arzt genäht werden mußten.

Stenz. Der vor kurzem von hier berichtete Fund eines Diebeslagers im Walde und die damit in Verbindung hier vorgekommenen Diebstähle haben am Freitag vor dem Landgericht Bautzen ihre Aburteilung gefunden. Angeklagt war die dreimal vorbestrafte, 23 Jahre alte Dienstmagd Auguste Martha Klotsche aus Steinborn, gegen die wegen Unterschlagung, einfachen und schweren Rückfallsdiebstahls und Uebertretung der Verordnung des Stadtrats von Königsbrück vom 24. Juli 1902 verhandelt wurde. Als sie am 11. Juli aus ihrem Dienst beim Gutsbesitzer Richter in Lüttichau entlief, nahm sie zwei ihr anvertraut gewesene Schuhe ihrer Dienstherrin mit. Aus dem Garten des Schönert'schen Gasthauses in Stenz stahl die Klotsche in der Nacht vom 14. zum 15. Juli Wäsche und Kleider im Werte von 50 Mark. Gleiche Gegenstände entwendete sie nach Uebersteigen eines Lattenzaunes aus dem Garten des Oberveterinärs Slomke in Königsbrück in der Nacht vom 29. zum 30. Juli. Ferner hatte sie in der Zeit vom 11. Juli bis zum 8. August teils im Freien, teils in einem Abort des Bahnhofs in Königsbrück genächtigt. Die Angeklagte erhielt 1 Jahr 2 Monate Gefängnis und 1 Woche Haft, sowie 2 Jahre Ehrenrechtsverlust. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Kamenz. Als zwei Diebe schlimmster Sorte wurden die aus Böhmen stammenden Glasmacher Gebrüder Ohnmacht inhaftiert. Ihre Diebstähle erstreckten sich auf Holz, Obst, Kartoffeln usw. Die Verhafteten hatten ihren Wintervorrat bereits aufs reichlichste zusammengestohlen.

Freiberg. Auf dem hiesigen Polizeiamt wurde ein falsches Fünfmarkstück eingeliefert. Das Falsifikat trägt das Bildnis Kaiser Wilhelms II., die Jahreszahl 1907 und das Münzzeichen A. Es greift sich fettig an, auch fehlt die Randschrift: „Gott mit uns". Auf das etwaige Auftauchen weiterer Falsifikate wird hiermit aufmerksam gemacht.

Hainichen. Der Kaiser traf am Montag früh halb 7 Uhr mittels Sonderzuges hier ein und wurde am Bahnsteig vom König Friedrich August und den Prinzen des Königl. Hauses, die kurz vorher von Dresden angekommen waren, herzlich begrüßt. Der Kaiser trug die Uniform seines 21. Ulanenregiments. Auf dem festlich geschmückten Bahnhofsplatze fand Empfang durch die Militär- und Zivilbehörden statt. Nach dem Abschreiten der vom Infanterie-Regiment Nr. 106 gestellten Ehrenkompagnie mit Fahne und Musik und dem sich anschließenden Parademarsch begaben sich die Monarchen, sowie die übrigen Fürstlichkeiten in Automobilen nach dem Manövergelände. Der Kaiser und der König wurden von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

Rodewisch. Ihren Verletzungen erlegen ist die 18jährige Helene Wappler, die am Freitag von ihrem ehemaligen Liebhaber, dem Stickereiarbeiter Roßmeisel, durch zwei Revolverschüsse in den Kopf schwer verletzt worden war. Roßmeisel tötete sich, wie erwähnt, darauf selbst durch einen Schuß. Verschmähte Liebe und Eifersucht war die Ursache zu der Bluttat.

Zwickau. Die Tochter einer Familie aus der Umgebung Zwickaus sollte am Sonnabend Hochzeit feiern. Der Bräutigam, der auswärts wohnt, wurde am Freitag zum Polterabend erwartet. Statt seiner kam jedoch ein Telegramm mit der niederschmetternden Meldung, der Bräutigam sei plötzlich gestorben. Erklärlicherweise bemächtigte sich der Familie eine ungeheure Aufregung; die zur Hochzeit vorgesehenen Veranstaltungen, die Trauung usw. wurden eilig abgesagt und die zum Polterabend vorgerichtete Tafel abgeräumt. Währenddem klingelte, das Dienstmädchen öffnet, und vor ihr steht der totgesagte Bräutigam. Selbstverständlich wich nun die allgemeine Niedergeschlagenheit wieder fröhlicher Stimmung, und Polterabend und Hochzeit nahmen den schönsten Verlauf. Wer den frevelhaften Bubenstreich begangen ist noch nicht ermittelt. Jedenfalls wird die Sache noch den Staatsanwalt beschäftigen.

Plauen. Nicht weniger als 4 schwere Unglücksfälle an einem Tage haben sich am Sonnabend hier ereignet. Im Hause Chomthurhof fand beim Zusammenschweißen von Eisen eine gewaltige Gasometerexplosion statt, durch die dem Schlossermeister Hoffmann die Kinnlade vollständig zerschmettert wurde. Hoffmann erlitt auch innere Verletzungen, so daß das Schlimmste zu befürchten steht; sein Gehilfe ist ebenfalls schwer verletzt. — Der Wirt des bekannten Restaurants „Zur Neustadt", Robert Roth, stürzte beim Motorradfahren und erlitt dabei einen Schädelbruch und andere Verletzungen, so daß er leblos vom Platze getragen wurde. — In der Lessingstraße stürzte ein Dienstmädchen beim Fensterputzen in den Hof und erlitt schwere Verletzungen. — In der Brüderstraße stürzte das fünfjährige Söhnchen des Tischlers Näser aus dem zweiten Stockwerk auf den Hof und erlitt tödliche Verletzungen.

— Der Mörder der Witwe Köhle, der Tischler Hammerschmidt hat ein teilweises Geständnis in Prag abgelegt.

Aus der Woche.

In Oesterreich-Ungarn gehen augenblicklich die Wogen der Erregung hoch. Der gemeinsame Ministerrat hat einen Plan zur Vermehrung des Heeres und zum Ausbau der Flotte vorgelegt, dessen Verwirklichung mehrere hundert Millionen erfordert. Sollen doch allein vier Riesenkreuzer nach englischem Muster 235 Millionen kosten. Nun wird sich in den Delegationen (dem gemeinsamen Beratungskörper beider Hälften der Donaumonarchie) wieder ein Sturm erheben. Noch sind alte Gegensätze nicht ausgeglichen und nun soll wieder um Notwendigkeit des Wehrmachtsausbaues gefeilscht werden. Die Ungarn werden als Entgelt für ihre Zustimmung aufs neue Zugeständnisse von der Krone verlangen; denn der Streit um die Komandosprache in der Armee und um die selbstständige ungarische Bank wird ja immer aufs neue beginnen, wenn es zwischen Oesterreich und Ungarn zu staatsrechtlichen oder finanziellen Auseinandersetzungen kommt. Für den alten Kaiser Franz Joseph werden also wieder sturmbewegte, kampfumtobte Tage anbrechen. — Um die leidige Geldfrage tobt auch der Streit der Meinungen in England. Die Regierung hat ein Budget vorgelegt, in dem die Besteuerung des Grundbesitzes eine wesentliche Rolle spielt. Damit ist man natürlich im Oberhaus nicht einverstanden; doch wird man nicht das Budget debattelos ablehnen, sondern vielmehr in langer Debatte den Nachweis zu erbringen suchen, daß das Verhalten der lieberalen Regierung revolutionär sei. Es wird für das Ministerium Asquith ein heißer Kampf werden. Von seinem Ausgang hängt das Schicksal der kommenden Wahlen und damit das Schicksal der liberalen Regierung ab. — Der Zar hat sich nach der Krim begeben, wo er aller Voraussicht nach bis zum März des nächsten Jahres verweilen wird. Die italienische Reise ist also endgültig aufgegeben worden. — In Griechenland tobt noch immer der Kampf der Parteien, deren Stärke gegenwärtig wohl die gleiche ist. Von der Entscheidung der Kammer wird es abhängen, ob dem Lande der Frieden erhalten und ob der König auf dem Throne bleibt. Es ist ganz zweifellos, daß der Militärbund, falls seine Reformforderungen von der Kammer abgelehnt werden, zu gewaltsamen Mitteln greift, daß er die Verfassungsmäßige Regierung aufhebt und eine Militärdiktatur errichtet. Dann wird aufs neue die kretische Frage aufgerollt, denn die Türkei wird mit Recht annehmen, daß die Zusicherungen der verfassungsmäßigen Regierung bezüglich Kretas von den Militärdiktatoren nicht wiederholt oder aber nicht eingehalten werden. Damit wäre der Krieg unvermeidlich geworden. Zeigen wird sich jetzt, ob Griechenland seine tausendjährige Geschichte mit völliger Vernichtung beschließen, oder aber ob es auf dem Wege der Reform den Versuch zu neuem Aufstieg unternehmen will. — Auch in Spanien ist die Lage äußerst verworren. Durch eine überaus strenge Zensur ist dem Volke die Möglichkeit genommen sich aus den Zeitungen über die Lage zu unterrichten. Aber man weiß, daß die Behörden überall mit größter Strenge alle freiheitlichen Aeußerungen unterdrücken. Und die Nachrichten, die vom Kriegsschauplatze in Marokko einlaufen, sind nicht danach angetan, die Stimmung zu heben. Zwar hat die spanische Regierung schon wiederholt von großen Siegen verkündet, aber es hat sich nachher doch immer wieder herausgestellt, daß jeder „Sieg" mit einem Rückzuge endete. Nicht etwa, weil die spanischen Soldaten es an Tapferkeit oder die Führer an Entschlossenheit fehlen lassen, sondern weil man sich einem Feinde gegenüber sieht, dessen Taktik und Ausdauer von vorn herein unterschätzt wurde. — Nach dem Vertragsschluß zwischen Japan und China ist der russische Einfluß im fernen Ostasien so gut wie ausgeschaltet. Die chinesischen Zollbehörden, die sonst an der Grenze Rußlands immer zur Nachgiebigkeit geneigt waren, treten jetzt mit Strenge und Selbstbewußtsein auf. Freilich, die Chinesen ahnen wohl, daß Japans Freundschaft keine selbstlose ist, aber da sie einmal zum Opferbringen verurteilt sind, opfern sie lieber dem Rassengenossen, als dem weißen Manne, der sie schon allzuoft verriet. — Und von den Ereignissen der Politik wendet sich das Auge der Welt mit magischer Gewalt nach dem heißersehnten, jetzt so viel umstrittenen Punkt, der schon manche Opfer an Menschenleben und Geld verschlungen hat: dem Nordpol. Hat Cook zuerst, hat Peary ihn zuerst entdeckt, war nur einer von ihnen oder war keiner da? Das sind die Zweifelsfragen, die uns angesichts des peinlichen Streites beschleichen, den Peary gegen seinen Nebenbuhler eröffnet hat. Wenn wir uns, doch klar machen wollten, daß die große Aufgabe, die zu lösen ist, nicht die Auffindung jenes, ach so unbestimmbaren Punktes ist, den man den Pol nennt, sondern vielmehr die Erforschung jener nie betretenen Gegenden, die vielleicht der Wissenschaft in mancher Hinsicht ungeahnte Fingerzeige geben. Was Peary, was Cook entdeckten, was sie sahen, im Dienste der Wissenschaft erforschten, das ist das Entscheidende, — nicht, ob einer oder der andere wirklich auf dem umstrittenen Pol gestanden hat.

SLUB
Wir führen Wissen.